

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Wir erlauben unsere geehrten Abonnenten,
zum Quartalswechsel das Abonnement bald-
möglichst erneuern zu wollen.

Die Administration.

Unser Programm 1896.

Lugos, 4. Jänner.

Bürger, Bauer, Beamte! Euer Sammelname ist „Volk“. Mit welchem Ausdruck in Wort und Miene wird häufig dieser Name gebraucht oder vielmehr mißbraucht! Wie stolz aber sind wir selbst auf diese Bezeichnung, — denn: nicht pöbelhaft ist das Thun und Lassen der Mittelklasse der Bevölkerung des Landes, sondern dieses „Volk“ bildet Mark und Kraft des Staates!

Die unterste, grundlagernde Schichte des Volkes ist der Bauernstand! Er ist das Fundament des Staats-Gebäudes, auf welchem, wenn dasselbe aus tüchtigem, gesundem Materiale besteht, das Gebäude fest und sicher ruht, trogend allen Stürmen und allem Drucke; ist jedoch der Untergrund verschlemmt, weich, zerbröckelt, so stürzt das schönste und theuerste Gebäude beim geringsten Erbeben. Darum: Achtung dem „Bauernstande“, und: „Wer den Bauer spottet und sein Feld der ist fürwahr ein schlechter Held!“ Der Bauernstand ist der Nährstand! Er schafft im Schweiße des Angesichts das Brod nicht nur für sich und die

Seinen, er schafft es auch für sämtliche Schichten der Bevölkerung; er kämpft unaufhörlich in Sturm und Wetter, bei Sonnenschein und Regen, in Hitze und in Kälte mit dem ungefügigen Erdenkolosse, und bedarf hiezu nicht nur der körperlichen Gesundheit und Kraft, sondern auch geistiger Frische und Wissenschaft; denn immermehr mehren und häufen sich die Bedürfnisse, und immer mehr entkräftet und entartet der Boden; darum muß auch der Bauer zu anderen Mitteln greifen, sein Leben und Fortkommen zu fristen; er benötigt Anspornung, Belehrung, — unser Blatt will ihm solche angedeihen lassen. Aber nicht nur Nahrung schafft der Bauernstand, sondern er giebt auch die meiste Blutsteuer, er giebt seine beste Arbeitskraft dem „König“, — und auch die meiste „Geldsteuer“ dem Staate. Beim Bauer kann kein steuerbares Objekt „vertuscht“ werden, Alles liegt klar zu Tage; seine Beweglichkeiten, sein Vieh läuft vor den spähenden Augen des „Steuerbemeßers“ herum, das Grundbrot weist jeden Quadratschuh seines liegenden Eigentumes nach. Darum senkt unser Bauernstand nach richtiger Bemessung der Steuer, nach gleichzeitiger Verteilung der Staats- und Gemeindefürsorge auf die Rücken, beziehungsweise Taschen sämtlicher Steuerträger, auf daß nicht das Fundament des Staates wegen Ueberbürdung zusammenbreche, zerbröckle und dadurch der ganze Staatenkoloss ins Wanken gebracht

werde. Wir wollen den gerechten Wünschen und Beschwerden des Bauernstandes williges Ohr leihen und seinen Interessen Vorschub leisten, — verlangen aber zugleich, daß der wohlverstandene Konservatismus des Nährstandes nicht verwechselt werde mit Starrköpfigkeit gegen jedweden Fortschritt!

Aus dem Bauernstande zumeist entsprang und entspringt der mit tausend Fäden mit demselben zusammenhängende Gewerbestand. Ruht schon auf dem Bauernstande schwer die Hand des Schicksals in unseren Tagen, so sind die Klagen des Gewerbestandes noch größer und auch nicht minder berechtigt. Denn: „Hat der Bauer Geld, — hat's die ganze Welt!“ Das Umgekehrte ist aber auch der Fall, und es gehört Anstrengung, Ausdauer und Gottvertrauen dazu, die Unbilden des Gewerbestandes zu ertragen, und ein wahrhaftes Wunder ist es zu nennen, daß unser Gewerbestand nicht schon ganz entartet und zu Grunde gegangen ist.

Unseres Erachtens und unserer festen Ueberzeugung nach ist die Hauptquelle des Niederganges unseres Gewerbestandes die un-reelle Konkurrenz und diese wieder die natürliche Folge der an gar keinen Befähigungs-Nachweis gebundenen „Gewerbefreiheit“! Leute, welche nie einen Hammer oder Nadel geführt, führen die größte „Povel“-Waare in einem glänzend sich repräsentirenden „Geschäfts“-Lokale, während der arme Gewerbsmann sein Handwerk, das

FEUILLETON.

Das letzte Lied.

Von Ida Vaccini.

„Bach,“ sagte der junge Lehrer zu der jungen Dame, die befangen seinen Worten lauschte, „Bach hatte seine wunderbare Charakteristik, er“ —

„Guten Tag, Frau Herzogin!“ rief er dann, hastig aufspringend und auf eine elegante Dame, welche eben in das Zimmer getreten war, zugehend.

„Guten Tag, lieber Arrighi. Und wie geht es Dir, Liebling?“ fragte sie und glitt liebförsend mit der weißen, reich beringten Hand über den blonden Scheitel des jungen Mädchens, „was machen diese langweiligen Kopfschmerzen?“ —

„Sie sind noch nicht verschwunden, Mama.“ „Gnädiges Fräulein fühlen sich unwohl?“ fragte der Lehrer bestürzt. „Wenn ich das gewußt hätte, so“ —

„Oh, es ist nichts von Bedeutung,“ beruhigte die Herzogin. „Uebrigens, fügte sie lebenswürdig hinzu, „wäre es nun wohl an der Zeit, Herrn Arrighi von dem freudigen Familienereigniß Mitteilung zu machen. Was meinst Du, liebes Kind?“

Elisa wechselte die Farbe und machte mechanisch eine zustimmende Kopfbewegung.

Leone Arrighi bewahrte äußerlich seine Ruhe, aber einem genauen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß seine Lippen leise zuckten.

„Elisa ist Braut,“ fuhr die Mutter lächelnd fort, „die Braut des Marchese Giuliani. Sie müssen ihn auch kennen, Arrighi?“

„Ja, ich glaube — es ist möglich,“ sagte der junge Musiker mit stockender Stimme, die Augen fest auf Elisa gerichtet.

„Er ist ein vortrefflicher Mensch, der mein liebes Töchterchen glücklich machen wird,“ sagte die Herzogin, sich erhebend und Arrighi die Hand reichend. „Und nun, lieber Arrighi, seien Sie freundlichst bedankt für ihre viele Mühe.“

„Oh, Frau Herzogin —“

„Ich hoffe, Sie lassen sich hier und da bei uns sehen. Samstag Abend und Mittwoch Vormittag bin ich immer zu Hause. Guten Tag.“ —

Mit lächelnder Miene rauschte sie aus dem Zimmer, ahnungslos, in welcher Verzweiflung sie die beiden jungen Leute zurückließ. —

Sie hatten es sich nie gestanden, daß sie sich gut waren, ja sie hatten sich lieb gewonnen wie zwei harmlose Kinder, die oft zusammenkommen und sich lieben, ohne es zu wissen.

Als die Herzogin vor wenigen Tagen zu Elisa sagte: „Weißt Du schon, daß der Marchese um Deine Hand angehalten hat? Es ist eine äußerst vorteilhafte Partie, gegen die wir nichts einzuwenden haben“ — da war es dem jungen Mädchen gewesen, als ob man ihr einen Stich in's Herz versetzt hätte, ohne daß sie sich die Ursache dieser schmerzlichen Empfindung hätte erklären können.

War es vielleicht die Scheu vor dem Wechsel, der ihrem Leben bevorstand, wurde ihr der Abschied von der Mutter so schwer? Nein, das konnte es nicht sein, die Ehe eröffnete ihr ja eine Reihe von neuen Vergnügungen, nun würde sie Reisen machen, Bälle, Gesellschaften, die Theater besuchen können. — Die Mutter? Du lieber Himmel! Sie war so selten mit ihr zusammen, bei den Mahlzeiten sahen sie sich, eine halbe Stunde täglich. — Ah, das war es! eine junge Frau pflegt keinen Unterricht mehr zu nehmen, sie lernt nichts mehr, nicht einmal mehr Musik. Und Arrighi? Wie sollte sie es fertig bringen, Arrighi nicht mehr zu sehen! Wie viel schöne Stunden hatte sie mit ihm in diesem blauen Zimmer verlebt, wenn Miß Helen, ihre Erzieherin, hinter ihrem Stickerhümen eingeknickt war! Von allen jungen Herren, welche im Hause verkehrten, war Leone Arrighi unstreitig der schönste, der angenehmste. Schon seine weiche, sympathische Stimme zu vernehmen,

er mit Müß' und Sorg' und Plage erlernt, in dumpfiger, finstrier Werkstatt betreibt, als Sklave der „Gewerbefreiheit“ und deren Folgen. Wir wollen Anspornung geben zur Heranbildung eines tüchtigen, fleißigen, gebildeten Gewerbestandes und wollen das Unsrige dazu beitragen, daß durch die Gesetzgebung die „Vogelfreiheit“ des Gewerbes eingeengt werde. Darum laßt hören Euerer Wünsche und Beschwern, zeigt die Stellen, wo Euch der Schuh drückt!

Der Gewerbestand hinwieder ließ erstehen den Handels-Stand, jenen Stand, der in früheren Zeiten der Stolz des Mittelstandes gewesen, und mit Recht, denn: Reichthum, Bildung, Wohlleben ermächtigen ihn selbst gegen die Höchstgestellten auf seine Vorrechte und Gerechtfame zu pochen. Was ist nun im Laufe der Zeit aus diesem schönen Stande geworden?

Sein Geschäftslokale ist der Tummelplatz geworden für fecke, unverfrorene „Reisende“, welche mit Ueberredung und „Halbgewalt“ die größte Poselwaare aufschwagen, das Zweifache und Dreifache der Bestellung effektuieren, die erhaltenen Accepte anstatt zu prolongieren, in der für den Geschäftsmann miserabelsten Zeit protestieren, und so mehr weniger rapid den Ruin des Kaufmannes herbeiführen; dazu noch die ungezahlten „Buchschulden“, — ist es so dann ein Wunder, wenn der Handelsstand nur mehr ein schwacher Abklatsch seiner einstigen Größe und Stärke geworden? Hierzu kommt noch zu zählen der schwache Nachwuchs an Wissen und Können; der Abgang jedweder fachmännischen Schulbildung, der Mangel an regelrechter Buchführung u. s. w. Auch dem Handelsstande stellen wir mit Vergnügen die Spalten unseres Blattes zur Verfügung, mögen offene, fruchtbringende Worte ertönen und das Interesse unseres so sehr gedrückten Handelsstandes fördern helfen.

Was aber einer der hauptsächlichsten Grund-übel für alle drei vorgenannte Stände ist, welches den Niedergang derselben zur Folge hat, das ist die „Centralisation“ sämtlicher Geschäfte in der stolzen Hauptstadt, das ist die „Wirthschaft an der Börse!“ Wie man von Frankreich sagt: „Paris ist Frankreich!“ so müssen wir mit Bedauern heute bereits von

war ihr ein Genuß, eine Beruhigung gewesen.

— Wie sollte sie es ertragen, diese Stimme nicht mehr zu hören? —

Von jenem Tage an änderte sich Elisa's Benehmen ihrem jungen Lehrer gegenüber in auffallender Weise. Sie wurde schlichtern, verlegen, beinahe kindisch. Bei der geringsten Kleinigkeit wechselte sie die Farbe, wurde bald blaß, bald roth und wenn ihre Blicke sich zufällig einmal trafen, kam sie in die größte Verwirrung. Er wußte sich anfangs diese seltsame Wandlung nicht zu erklären, dann fürchtete er beinahe, sie nur zu gut zu verstehen, und als die Herzogin ihm die bevorstehende Vermählung Elisa's mittheilte, blieb für ihn auch nicht der leiseste Zweifel übrig. Er wußte nun, daß er das junge Mädchen liebte und fühlte, daß seine Liebe erwidert wurde. — — — — —

Sie waren allein, für einen kurzen Augenblick. Mit gefalteten Händen, den Blick zu Boden gesenkt, stand sie zitternd vor ihm, zu sprechen vermochte sie nicht.

„Warum haben Sie mich nicht auf diese Nachricht vorbereitet?“ fragte er traurig. —

„Ich hatte nicht den Muth dazu,“ erwiderte sie, plötzlich die schönen Augen mit flehendem Ausdruck zu ihm emporschlagend.

Lange blickten sie sich an, dann sanken sie sich, von ihren Gefühlen überwältigt, in die Arme, während ihre Lippen sinnlose Worte flüsternten.

Ungarn sagen: „Budapest ist Ungarn!“ Patriotismus-Pächter nehmen immer den Mund voll und „schwefeln“ der großen Bevölkerungs-Mittelklasse vor, es sei eine unabweisliche Pflicht eines jeden Patrioten, dem das Wohl des „Vaterlandes“ am Herzen liegt, die Verschönerung, die Vergrößerung, die Bereicherung der Hauptstadt anzustreben und zu befördern, damit das Ausland sehe, wie groß und mächtig und reich Ungarn geworden ist! Dabei vergessen aber diese „Patrioten“, daß: während aller Handel und Wandel, somit alles Geld in die Hauptstadt fließt, die ganze Provinzbevölkerung Noth und Elend duldet und leidet, und während die Börsen-Millionäre auf elektrischer Untergrundbahn fahren und Champagner trinken, das „flache Land“ mit elenden Karren auf miserablen kothigen Straßen einherzieht. Wenn das „Ausland“ Solches sieht, verbreitet sich gewiß der Ruhm unseres Vaterlandes und seiner obgefennzeichneten „Patrioten“ (?)

Wir wollen hiemit durchaus nicht den „Klassen-Haß“ schüren sondern wollen nur in freimüthiger Weise auf die Pest-Beulen unseres öffentlichen Lebens hinweisen, welche sogar die solidesten Landleute schon zu ihren Börsenspielen verleiteten und eine große Anzahl derselben auch dem Ruine entgegenführten. Wir wollen nur ganz kurz auf die „Getreide-Börse“ mit ihrem Papier-Weizen hinweisen, und werden stets muthig eintreten für eine Reorganisation der Börse, gerechte Besteuerung der Börsengeschäfte und Dezentralisirung des Handels.

Als Ableger der vorgenannten Gesellschaftsstände ist der Beamtenstand zu betrachten. Heutzutage will jede stolze Mutter und jeder schwache Vater einen „Herrn“ in der Familie haben, und, wie dieselben allen Ernstes glauben, mit Recht, da doch heutzutage der „Beamte“ sein „Gewisses“ hat und sich nicht schwer darum plagen muß. Der Wunsch der Eltern wird ja auch endlich erfüllt, und — sie kommen zur Einsicht, daß der gelehrte Sohn zum Beamten, aber zugleich auch zum gewissen Hunger . . . Künstler geworden ist, wenn nicht „Nachschub“ aus dem Elternhause Ersatz und Vorschub leistet, oder eine „glückliche“ Heirath eine kleine Zubeüße bietet.

Unser Beamtenstand gehört zu den schlecht-

„Werden wir uns wieder sehen?“ fragte Elisa tonlos.

„Niemals,“ erwiderte der junge Mann, sich zusammenraffend, „niemals.“ —

Und er riß sich von ihr los und eilte fort, während Elisa, um der eben wieder eintretenden Gouvernante ihre Erregung zu verbergen, die ersten Takte der herrlichen Melodie:

„Spirto gentil dei sogni miei“

zu spielen begann. — — — — —

Er hielt Wort, allen Lockungen zum Trotz. Er wollte sie nicht wiedersehen.

„Du bist ein Narr,“ erklärte ihm einst ein Freund, dem er seine erste, unschuldige Liebes-episode erzählt hatte. „Du bist ein Narr, die Marchesa Giuliani gehört zu den Frauen, an deren Ruf längt nichts mehr zu verderben ist, das weißt Du ja.“

„Du magst Recht haben,“ versetzte Arrighi, „aber ich bereue es nicht, der armen Frau eine Erinnerung zu lassen, an welche sie ohne Ervöthen zurückdenken darf. Was willst Du? Ein Jeder liebt auf seine Weise.“ — — — — —

Die Marchesa Giuliani ist vor einem Jahre in ihrer schönen Villa zu Sorrento gestorben, beweint und betrauert von allen ihren Freunden und Bekannten. Sie ließ in den letzten Tagen Niemand mehr zu sich, und zu ihren vielen Wunderlichkeiten soll, wie man sich erzählt, die gehört haben, daß sie sich kurz vor ihrem Tode noch die ersten Takte eines herrlichen Liebesliedes vorspielen ließ.

bezahltesten Europas, und wollen wir daher gerne demselben hilfreiche Hand bieten zur Förderung seiner Interessen; möge Segen ruhen auf diesen unseren Bemühungen:

Im Allgemeinen wollen wir mit der Fackel der Wahrheit hineinleuchten in alle Ecken und Winkel unserer Oeffentlichkeit, alles Entdeckte gehörig beleuchten, es fließt dann Vieles von selbst, was das Licht schenket; wir wollen anspornen, aufrütteln die Mitbürger aus der Lethargie des öffentlichen Lebens zum gemeinsamen Wirken und Schaffen, wir wollen nicht „Opposition“ machen um jeden Preis, wir wollen nicht schimpfieren und bespötteln, wir wollen nicht „nörgeln“ und deuteln und verdrehen, sondern wir wollen mit offener Männlichkeit das „Kind stets beim rechten Namen nennen“, wir wollen anerkannt Gutes unterstützen, Schlechtes aber verdammen und ausrotten, wir wollen auch mit gezückter Feder Wache halten und wehren allen Jenen, welche unser Volksthum untergraben und vernichten, unsere religiösen Gefühle verletzen und unser Idiom entfremden wollen, und schließlich wollen wir ehrlich und offen einstehen für die Wohlfahrt der Mitbürger unserer schönen „gemüthlichen“ Stadt und für den Ruhm und Bestand unseres geliebten poliglotten Vaterlandes, nicht als „Pächter des Schein-Patriotismus“, sondern als einfach schlichte Bürger, die ihr Recht gegen Jedermann und jederzeit wahren.

Eine ernste Mahnung.

Lugos, 4. Jänner.

Die Presse hat die Pflicht, alle Verhältnisse und Beziehungen der auf der Familie sich aufbauenden Gesellschaft in den Rahmen ihrer Diskussion zu ziehen und demnach zur Wohlfahrt der Familie in der Weise beizutragen, daß sie keinen Moment unbesprochen vorübergehen läßt, der geeignet ist diese Wohlfahrt zu fördern. Ein solcher Moment ergiebt sich auch jetzt, da sämtliche Versicherungsgesellschaften daran gehen, die Lebensversicherungen zu erhöhen, was uns nach langer Pause wieder daran erinnert, daß die so wohlthätige Institution der Lebensversicherungen in unserer Bevölkerung noch nicht diejenige Verbreitung gefunden hat, die ihr vermöge ihrer hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung zukommt.

Wer von den geschätzten Lesern dieser Zeilen ist nicht am Sterbebette eines theueren Angehörigen gestanden? wer hat nicht schon die schwere Stunde durchgelebt, in welcher der geliebte Vater, ein lieber Bruder oder Freund die Augen zum ewigen Schlummer schloß, um die Ruhe und den Frieden zu finden, welchen die Welt ihnen nicht geben konnte? Sind sie aber Alle ruhig und zufrieden mit sich selbst hinüber geschlummert, in die große Welt, von welcher kein Wiedersehen mehr ist?

Mancher Sterbende dürfte die Worte gelsipelt haben: „Herr nimm meine Lieben in deinen Schutz, deine gütigen Hände breite über die Zukunft meiner verwaisten Kinder! Und damit ist es Nacht geworden!

Nacht über den Sterbenden! Nacht über die Hinterbliebenen.

Erst nach dem Tode des Theueren kommt der Jammer in die verwaisten Familien, in die nun die Noth und Sorge einkehrt; all die rosigten Pläne und Träume, die Mann und Weib in froher Stunde geträumt, sind in nichts zerfloßen, sind zertrümmert. Händeringend steht die Witwe in der Mitte ihrer theueren Kinder, die von Tag zu Tag um Nahrung, um das tägliche Brot rufen, welches aber das schwache Weib zu geben nicht im Stande ist. Solch traurige Fälle kommen täglich vor. An diesem Elend ist gewöhnlich der Vater Schuld. Mit einer sehr kleinen Ausgabe hätte der Verstorbene gegen dieses Elend und die Noth seiner

Hinterbliebenen ganz sichere Vorsorge treffen können, wenn er sich rechtzeitig hätte versichern lassen.

Jedes Familienvaters erste Pflicht und Sorge soll es stets sein, sein Leben den pecuniären Mitteln angemessen, zu versichern. Was nützen alle Pläne und Träume für die Zukunft, wenn uns der Baumeister aller Welten vor der Zeit auf die große Reise abrufen, von wo der Mensch nicht mehr zurückkehrt.

Darum mögen alle, die eine Lebensversicherung noch nicht abgeschlossen haben und deren Mittel diese Ausgabe nur einigermaßen erlauben, diese Mahnworte an sich nicht spurlos vorüber gehen lassen.

Öffnet Eure Herzen diesem wohlthätigen und humanen Versicherungszweig und zeigt, daß ihr Männer seid denen Kopf und Herz am rechten Fleck sitzen, die für ihre Lieben bis über das Grab hinaus gesorgt haben.

Durch eine kleine Versicherungssumme, welche im Ablebensfalle des Ernährers der Witwe respektive den Kindern ausbezahlt wird, kann der so oft verschuldete Landbesitz den Hinterbliebenen gerettet werden. Wie oft z. B. muß der Landmann infolge schlechter Ernte, seine Zuflucht zu den Sparkassen nehmen und da Schulden machen. Wie sehr verschuldet sind die meisten Beamten, deren Witwen oft der letzte Pfister weggetragen wird; die, wenn der Gatte sein Leben versichert hätte nun die dringendsten Schulden bezahlen können und bis zur Durchführung der Pensionierung den nothwendigen Gehirnspeisung haben.

Darum möge es niemand versäumen, noch jetzt vor Thoreschluß, bevor die Erhöhung der Prämien eingetreten ist sein Leben zu versichern und sich damit in dem Herzen der Hinterbliebenen ein ewiges dankbares Andenken zu bewahren.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

- 5. Jänner. Generalversammlung des Gesangs- und Musikvereines.
- 11. Jänner. Cäcilien-Liedertafel im Hotel „König von Ungarn“.
- 18. Jänner. Ball des Lugofer Frauenvereines.
- 25. Jänner. Ball des israel. Frauenvereines im Kasino.
- 1. Feber. Feuerwehr-Ball im „König v. Ungarn“.

Rumänische Weihnachten. Unsere Mitbürger griech.-or. rum. Konfession feiern am 6. und 7. d. ihre Weihnachten. Aus diesem Anlasse findet Montag 9 Uhr Vormittags in der rum. Kirche ein solennes Hochamt statt, welches Erzpriester Dr. Popovicin unter Mitwirkung des rum. Gesangsvereines zelebriren wird.

Militärische Personalien. Der neue Honvéd-Brigadier, Herr Oberst Viktor Klobučár, ist vorgestern hier eingetroffen und hat das Kommando seiner Brigade bereits übernommen. Herr Oberst Viktor Klobučár ist eine überaus sympathische Persönlichkeit, welche einen Gewinn für unsere Gesellschaft bedeutet.

Neue Advokaten. Die Herren Dr. Kornel Bószán und Dr. Eugen Pártos, Söhne unserer Stadt, haben in Budapest die Advokatur-Prüfung mit gutem Erfolg bestanden.

Sylvesterfränzchen. Der Lugofer Kasinoverein arrangirte am Sylvesterabend in seinen schönen Lokalitäten ein Tanzfränzchen, welches einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Unter den anwesenden Damen bemerkten wir die Fräuleins: Irma Hundt, Wilma Blaskó, Mariska Diepold, Irene Weinhart, Margit Czintos, Mladi Sidofalvy, Amici Kotsch, Geschwister Kobilás, Leitner, Madincea, Balázs und Matinka (Facsset). — Terpsichoren wurde bis zum frühen Morgen gehuldigt.

Neujahrs-Gratulationen. Wie im Familienkreise so waren anlässlich des Jahreswechsels auch in allen öffentlichen Aemtern und Instituten die Gratulationen an der Tagesordnung. Herr Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, welcher schon in den ersten Vormittagsstunden von den städt. Oberbeamten und Stadtrepräsentanten beglückwünscht wurde, begab sich um 11 Uhr mit dem städt. Beamtenkörper und einer Anzahl Stadtrepräsentanten zum Vizegespan Béla v. Litsch, um die üblichen Neujahrswünsche zum Ausdruck zu bringen. Kurz nachher kam der Komitats-Beamtenkörper, dann die israelitische Kultusgemeinde mit Oberrabbiner Dr. Benetianer an der Spitze, der Minoriten-Orden unter Anführung des Guardian Mag Pataký, der königl. Gerichtshof etc. Der Vizegespan empfing die Deputationen aufs Herzlichste, während die liebevollste Gemahlin desselben, Frau Béla v. Litsch, von zwei reizenden Töchtern unterstützt, die Honneurs machte. Beim Obergespan war zufolge des Trauerfalles der Neujahrsempfang abgesagt.

Witwe Dr. August Zsidák f. Die Familie unseres Obergespanns, Emerich v. Jakabffy, ist von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Dienstag Morgens ist die Stiefmutter Ihrer Hochgeb. Frau Emerich v. Jakabffy, Frau Witwe Dr. August Zsidák, geb. Emilie Schönefeld Schön, nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Die Entschlummerung, welche einer angesehenen Familie entstammte, war wegen ihrer außerordentlichen Herzengüte in weiten Kreisen geschätzt und wird ihr Hintritt von vielen beklagt werden. Die irdische Hülle der Verbliebenen war zwei Tage, in einem von dem Leichenbestattungs-Unternehmer Herrn Oskar Mohilo mit den prächtigsten Trauerpomps decorirten Trauerwagen nach aufgebahrt, woselbst ein zahlreiches Publikum verkehrte. — Das am 3. d. stattgefundene Leichenbegängniß der Verbliebenen gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung, an welcher sich die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum beteiligten, Nachmittag 2 Uhr wurde die Leiche im Trauerhause durch Hochw. Guardian Mag Pataký unter glänzender Assistenz eingeseignet, worauf die Gesangsvereine „Magyar dalárda“ und „Gesangs- und Musikverein“ stimmungsvolle Trauerchorale zum Vortrage brachten. Sodann wurde der Sarg auf den vierspannigen Leichenwagen gehoben. Den über und über mit Kränzen bedeckten Leichenwagen folgte die trauernde Familie: Obergespan Emerich v. Jakabffy und Gattin, Oberstuhlrichter Ladislaus Schönefeld; dann kamen: das Honvéd-Offizierskorps mit Oberst Vidovich an der Spitze, der königl. Gerichtshof mit seinem Präsidenten Franz v. Póczely, das Bezirksgericht mit Bezirksrichter Juschik an der Spitze, Vizegespan Béla v. Litsch, Obernotär Ladisl. Szóghényi, die Oberstuhlrichter Ruden, Aurel Popescu, Aurel Jssely, königl. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende, Grundbesitzer Eduard Griesbach, Domherr Grozesku, Grundbesitzer Zoltan v. Sulhof, Postinspektor Vinzenz Marchell, der Komitats-Beamtenkörper und die große Menge der Leidtragenden. Nach vorgenommener Einsegnung am r.-kath. Friedhofe wurde der Sarg in die Familiengruft zur ewigen Ruhe beigelegt. Sie ruhe in Frieden, die Erde sei ihr leicht! — Kränze haben gespendet: Die Familien Bórtos und Kieger, Stefan Drbok und Familie, Lugofer ärztliche Korps, Julius und Johanna Markovits, Lugofer kath. Frauenverein, die Enkeln Loránt, Marie und Ella, Tochter und Schwiegerjohn. — Heute Vormittags 10 Uhr hat in der kath. Kirche das Requiem stattgefunden. Anwesend waren die Familienmitglieder und die Spitzen der Behörde.

Das Neujahr-Avancement. Nun ist das Verordnungsblatt erschienen, welches das von dem jugendlichen Offiziersnachwuchs der gemeinsamen Armee bereits seit Weihnachten sehnsüchtig erwartete Avancement enthält. Für die Verpätung von sechs Tagen werden unsere Einjährig-Freiwilligen reichlich revanchirt durch die im Vergleiche zu dem Vorjahre große Anzahl von Ernennungen in den drei Hauptwaffengattungen, der Infanterie, Kavallerie und Artillerie; nicht weniger wie 117 Druckseiten stark ist die Ernennungsliste für 1896; mit dem goldenen Offiziersporte-épée wurden heuer bedacht in der Infanterie 887 (gegen 140 des Vorjahres), in der Jägertruppe 100 (gegen 34 des Vorjahres), in der Kavallerie 82 (gegen 53), in der Artillerie 180 (gegen 70). Hingegen wiesen ein starkes Minus gegen das Vorjahr die Offiziers-Ernennungen bei der Traintruppe aus, und zwar 30 gegen 90, beim Sanitätskorps heuer bloß 1 (Vorjahr 28), beim Eisenbahn-Regiment 5 (Vorjahr 12) und bei den Pionieren 7 (Vorjahr 12). Unseren Leserkreis dürften folgende Ernennungen interessieren: Zu Lieutenants in der Reserve: Anton Kalkbrenner (Infanterie-Regiment Nr. 43); Anton Horger (Div.-Artillerie-Regim. Nr. 21). Zu Reservekadett-Offiziersstellvertreter: Peter Zuccu (Div.-Art.-Regim. Nr. 21); Emanuel Wolf (Train-Regiment Nr. 1).

Eisbahn frei! Der Lugofer Eisbahnverein hat die im Gymnasium-Turnpark angelegte Eisbahn bereits am 1. d. eröffnet. Saisonkarten sind für Vereinsmitglieder mit 2 fl. für neueintretende Mitglieder mit 2 fl. 50 kr. in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittag und 3—5 Uhr Nachmittag bei dem Vereinskassier Herrn Sigmund Schießler erhältlich. Schülerkarten verausgibt die Direktion des Obergymnasiums. Freie Eisbahn wird durch das Aufhängen der Vereinsfahne angezeigt.

Tanzkurs in Lugos. Der renommirte Tanzmeister Herr Illés Mészáros eröffnet am nächsten Dienstag im Hotel „König v. Ungarn“ einen Tanzkurs, welcher sehr besucht zu sein verspricht. Der beliebte Tanzmeister wird diesmal eine ganz neue Methode anwenden, welche es ermöglicht in der kürzesten Zeit die Tanzkunst zu erlernen. Dem reichhaltigen Repertoire des Herrn Mészáros entnehmen wir folgende Piecen: Polonaise, Menuette, Gavotte, Les Lansiers en Carre und Magyar kör.

Hotel „König v. Ungarn“. Der neue Pächter des Hotels „König v. Ungarn“, Herr Josef Burger, hat anlässlich der am 2. d. erfolgten Neu-Eröffnung des Hotels eine angenehme Ueberraschung geboten. Macht schon der Speisesaal durch seine elegante Einrichtung und schöne Beleuchtung (es sind daselbst neun Sonnenbrenner angebracht) einen wolthunenden Eindruck, so ist die Wöblung der Wohnzimmer eine luxuriöse zu nennen. Die einzelnen Piecen sind mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet und findet darin auch der anspruchsvollste Hotelgast sein bequemes Quartier. Auch das mit der Restauration in Kommunikation befindliche Kaffeehaus wurde ganz neu möblirt und wird heute dem Publikum zur Verfügung gestellt. Was Küche und Keller anbelangt liegt es im eigenen Interesse des neuen Hoteliers für die Zufriedenheit des Publikums bestens zu sorgen. Schließlich wollen wir noch eines alten Möbelstückes Erwähnung thun: Es ist dies der seit 12 Jahren dem Hotel als Portier dienende Simon Strasser. Derselbe wird auch unter der neuen Flagge seinen verantwortungsvollen Posten — das Kommando über Gepäckballen und Fuhrwerke, — hoffentlich zur Zufriedenheit Aller, weiterführen.

Ein neuer Konzertsaal. Wie wir erfahren, hat der Verwaltungsausschuß der gr.-or. rum.

Kirchengemeinde den Beschluß gefaßt, im Anschluß zu dem bestehenden Hotel „Concordia“ einen prächtigen Konzert- und Tanzsaal zu erbauen. Der Bau dürfte im nächsten Frühjahr aufgeführt werden.

Journalistisches. Die Redaktion der offiziellen „Budapester Korrespondenz“ hat mit dem heutigen Tage Professor Albert Sturm, ein Schwager des Lugoser Oberkantors Herrn Josef Bruder, bisheriger Redakteur des „Pester Lloyd“, übernommen, der sich, vermöge seiner langjährigen schriftstellerischen und journalistischen Thätigkeit in politischen, wie in gesellschaftlichen Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Profit Neujahr! Die kritische Stunde ist vorüber. Wir sind wieder um ein Jahr älter, das ist die Thatsache, die aus dem frühlichen Trubel der Sylvesternacht mit ihren Bunschdämpfen, ihren frohen Toasten und dem Jubel bleibt, mit welchem der zwölfte Schlag begrüßt wurde. Als ob es etwas Freudiges wäre, daß man — die Damen zählen dabei nicht mit — wieder um ein Jahr älter geworden ist; aber so ist der Mensch: die Vergangenheit verflucht und Alles, was wir in diesem Jahre an Gutem und Freundlichem erlebt haben, wird mit bekannter Undankbarkeit vergessen, während wir dem unbrechenden neuen Zeitabschnitte mit überschwänglichen Hoffnungen entgegensehen. Das ist der ewige Kreislauf des Lebens. Es wurden Reden und Toaste gesprochen, als ob das Zeitalter der ewigen Liebe und Freundschaft unter den Menschen angebrochen wäre. Seid umschlungen, Millionen! Was den Kalender anbelangt, so hat unser Hausdichter die Hauptmomente desselben schon in ebenso populären, als martervollen Verslein besungen. Nachzutragen haben wir hier nur noch, daß Ostern auf den 5. April und Pfingsten auf den 24. Mai fallen wird. Was das Wetter anbelangt, so gibt uns der hundertjährige Kalender nicht die besten Hoffnungen. Grimmige Kälte, viel Wind, viel Schnee für den Winter, sogar noch im Juni sollen wir rauhe Luft bekommen und im Hochsommer ausgiebige Regen. Doch wir lassen den Wuth nicht sinken, denn zum Glück trifft ja nicht alles Ungemach, das man befürchtet, auch wirklich ein, nicht einmal, wenn es im hundertjährigen Kalender steht; leider erfüllen sich auch nicht alle Hoffnungen, die man hegt. Das neue Jahr ist da und wollen wir — so schlecht auch das alte gewesen — doch nur wünschen, daß wir auch 1897 in nicht schlechterer Kondition erleben, als das bereits begonnene 1896. Profit Neujahr!

Von der Honvéd. Mit 1. Oktober k. J. tritt bei der Honvéd eine bedeutsame Neuverung, die in den weitesten Kreise nahe berühren wird, in Wirksamkeit. In der Honvéd-Infanterie wurde nämlich bisher, aus finanziellen Gründen, der größte Theil der Mannschaft nicht volle 2 Jahre, sondern nur 1 ein halb Jahre präsent gehalten. Das soll nun — wie „Pesti Hirlap“ meldet — im Interesse der besseren Ausbildung und der Erhöhung der Kriegstüchtigkeit dahin abgeändert werden, daß vom nächsten Jahre angefangen die Honvédmannschaft ausnahmslos die ersten beiden Dienstjahre vollständig präsent zu halten ist.

Suspendirung der Stenereintreibungen. Der Finanzminister hat an sämtliche Provinz-Finanzdirektionen des Landes einen Erlaß gerichtet, in welchem sie aufgefordert werden, die Stenereintreibungen für die Monate Jänner und Feber zu suspendiren und keine Lizitationen abzuhalten. Der Grund dieses Vorgehens ist in dem Umstande zu suchen, daß in Folge der strengen Bitterung die eingetriebenen Summen nicht einmal die Kosten des Verfahrens decken. Diese Verordnung bezieht sich aber nicht auf die Hauptstadt und auf die Städte mit geordnetem Magistrat, ja der Erlaß empfiehlt sogar,

in den betreffenden Städten die Eintreibungen mit erhöhtem Eifer fortzusetzen. „Ein Tropfen Wermuth im Becher der Freude.“

Reschitzer Kasinoverein. Dieser in hohem Ansehen stehende Verein hielt am 26. v. M. seine ordentliche Generalversammlung, über deren Verlauf folgende wichtigere Momente zu entnehmen sind: Die Mitgliederzahl beträgt 84. Eine so hohe Mitgliederzahl hatte der Verein seit seinem nunmehr 34-jährigem Bestande erst ein einziges Mal aufzuweisen. Zeitungen wurden 22 gehalten u. zw. ungarische 7, deutsche 14 und rumänische 1. Die Bibliothek erfuhr in diesem Jahre keine nennenswerthe Bereicherung, da die Vereinskassa durch bedeutende Neuan-schaffungen an Einrichtungsgegenständen zu sehr in Anspruch genommen war. Im Monate Februar wurden den durch die vorjährige Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern gewählten Herren Domänendirektor Alexander Willigen und Oberverwalter Georg Scheda feierlich künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome überreicht. Die Wahl der Funktionäre für das Jahr 1896 geschah mit Akklamation. Es wurden folgende Herren gewählt: Zum Präses Dr. Josef v. Schopf; zum Vizepräses Alois Orth-mahr; zum Kassier Julius Faber; zum Schriftführer Béla Penn; zum Archivar Josef Tieg; zum Hausverwalter Josef Reischl; zu Ausschußmitgliedern Zoltán Gartner, Georg Scheda, Louis Maderpach, Jakob Frankl, Dr. Franz Kretschy und Dr. Stefan Király. Auf Antrag des Herrn Josef Nevez wurde der bisherigen Vereinsleitung für ihre Mühewaltung protokollarischer Dank votirt.

Brennender Schnee. Den Aerzten hat sich seit geraumer Zeit die Wahrnehmung aufgedrängt, daß die jetzt hier wieder grassirende Influenza in dem in den Höfen liegenden Schnee einen der wirkungsvollsten Träger findet, da derselbe alle schädlichen miasmatischen Niederschläge aufnimmt und auch sonst ein Vehikel für alle möglichen Unreinlichkeiten bildet. In mehreren größeren Häusern hat man nun behufs rascher und billiger Fortschaffung des Schnees ein neues Verfahren eingeschlagen, welches darin besteht, dem Schnee zu verbrennen. Derselbe wird im Hofe in einen oder zwei Haufen zusammengeführt; dann wird eine kleine Höhlung in denselben gemacht und eine kleine Quantität Theer in dieselbe gelegt, welcher angezündet wird. Gestern wurde hier diese Prozedur vorgenommen, was einen prächtigen Anblick bot. Der Schnee schmilzt von innen heraus, während das Licht der Flamme den sich immer mehr verdünnenden Schneeberg durchdringt und prächtige Reflexe wirft, in welchen dieselbe schließlich ganz durchsichtig erscheint. In der Zeit einer halben Stunde war die gewaltige Schneemasse, zu deren Entfernung es mehrerer Wagen bedurft hätte, verschwunden. Das Experiment, welches zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, kostete kaum sovielen Kreuzer, als die bisher übliche Art der Ausführung Gulden gekostet hätte.

Ein Eisenbahn-Zusammenstoß. Wie aus Lippa telegrafirt wird, fand in der Soborsizer Station der ungarischen Staatsbahnen Freitag Morgens 9 Uhr in Folge falscher Weichenstellung zwischen zwei Lastzügen ein Zusammenstoß statt. Siebzehn Waggons wurden gänzlich zertrümmert und auch von dem Begleitungspersonal beider Züge erlitten Mehrere ziemlich schwere Verletzungen. Wer an dem Unglücke die Schuld trägt, das wird erst die einzuleitende Untersuchung aus Tageslicht fördern.

Eine neue Klassenlotterie. Man schreibt uns aus Budapest: Nunmehr gelangen die Lose der zweiten ungarischen Klassenlotterie zur Emision. Der große, alle Erwartungen übertreffende Erfolg, der die Einführung der Institution der Klassenlotterie in Ungarn begleitete, hat den Beweis erbracht, daß die Klassenlotterie in unserer Vaterlande einerseits dadurch, daß es die

Spielwuth in gesunde Bahnen lenkte, andererseits durch die Verdrängung der kleinen Lotto eine wahre Kulturmission erfüllt. Mit anerkenntnswerthem Patriotismus hat die ungarische Bevölkerung diese Lotterie wegen ihres patriotischen Zweckes — der Reingewinn ist der theilweisen Deckung der Kosten der Millenniums-Ausstellung gewidmet — aufgegriffen. Wenn die erste Lotterie einen solchen Erfolg hatte, wird derselbe der zweiten, der eigentlichen Millenniums-Lotterie in erhöhtem Maße treu bleiben. Denn diese zweite Lotterie ist noch viel munifizenter ausgestattet als die Erste. Laut dem Spielplane, in welcher wir einzublicken Gelegenheit hatten, hat die zweite ung. Klassenlotterie 120.000 Lose mit 45.007 in drei Klassen vertheilten Gewinne im Gesamtbetrage von 9.200.000 Kronen. Die erste Klasse, deren Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896 stattfindet, zählt 10.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 1.268.000 Kronen, es sind Haupttreffer von 80.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000 Kronen u. s. w. Ein Monat nach dieser Ziehung folgt bereits die Ziehung der zweiten Klasse und zwar vom 11. bis 14. März mit ebenfalls 10.000 Gewinnen im Gesamtbetrage von 1.648.000 Kronen und hat diese Klasse Haupttreffer von 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000 Kronen u. s. w. Die dritte Klasse zählt 25.007 Gewinne im Gesamtbetrage von 6.284.000 Kronen und findet die Ziehung dieser Klasse vom 12. bis 28. Mai statt. Bei dieser Klasse gibt es 58 Hauptgewinne von 400.000 bis 600.000 Kronen und das letzte dem Gewinnstrabe engogene Hauptgewinn erhält die Prämie von 600.000 Kronen: also beträgt der größte Gewinn im glücklichsten Falle eine Million, im ungünstigsten 606.000 Kronen. Der Preis eines Loses für jede Klasse ist 20 fl., doch ist auch diesmal die so sehr beliebte Auftheilung in halbe (10 fl.), in zehntel (2 fl.) und in zwanzigstel (1 fl.) beibehalten worden. Voll-Lose, d. h. Lose, die für alle drei Klassen gültig sind, kosten: ein ganzes 60 fl., ein halbes 30 fl., ein zehntel 6 fl. und ein zwanzigstel 3 fl. Bei der Beliebtheit der Klassenlotterie ist ein rascher Absatz auch der Lose der zweiten Lotterie zu gewärtigen und deshalb sei es Jedem empfohlen, je eher seine Bestellungen bei dem Hauptkollektur der Lotterie, Karl Heinge, Budapest, Servitenplatz Nr. 3 zu machen. Diese Mahnung wird Jedem begreiflich, der vor einigen Tagen in der Hauptstadt weilte und zufällig den Servitenplatz passirte. Mit polizeilicher Assistent behufs Aufrechterhaltung eines Kordons vor dem Geschäfte Heinge's mußte die Anzahlung der Gewinnste vorgenommen werden. Jetzt konnte man sich erst eine Vorstellung machen, wie viele Leute in der Klassenlotterie gewonnen haben, wie viele Tausende durch dieselbe glücklich wurden.

* Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung, sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung un-s. g. Lesern Egger's sicher wirkende Brust-pastillen. Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Lugos bei Apotheker Ludwig Bórtés. Hauptdepôt und Versandt: Reichspalatin-Apothete von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiagnerstraße 17. 30—17

Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

Dienstag Abends wurde die vom Vorjahre bekannte Posse „Charley's Tante“ gegeben. Die Darsteller bemühten sich vollauf Gutes zu leisten und gelang dies auch im Großen und Ganzen. Herr Balogh war in der Titelrolle recht munter und annehmbar; Fräulein Dulich (Kitty) eine ebenbürtige Partnerin. Das Ensemble vervollständigten die Damen Zoltán, Havassy und die Herren Arkossi, Szavassy, Szepessy und Belónyi.

Die am Mittwoch stattgehabte Vorstellung ist ein als Attentat auf den Geschmack des Publikums zu nennen. Eine aus der Kumpelkammer gezogene Posse „A méltóságos osizmadia“, wurde zum Aergerniß des Publikums durch drei Stunden — so lange dauerte die Vorstellung — pertraktirt. — Einen geringen Ersatz bot nur das vor der Aufführung injizierte lebende Bild: „Die Landnahme Arpad's“.

Millöcker's „Bettelstudent“ wurde Donnerstag vor gut besuchtem Hause gegeben. Die Aufführung befriedigte das Publikum. Nach der genialen und entzückenden Frau V. Deák, welche in der Titelrolle eine Glanzleistung bot, war es diesmal Frau Percezel die sich als Laura recht wacker hielt. Die Bronislava wurde von Frln. Klona Percezel gegeben, eine Dame die mit Gesangsparthen sonst nichts zu thun hat. Selbsterständlich mißlang dieses Unternehmen mit Amplomb. Balogh war als Enterich am Plage; die übrigen Darsteller — Schwamm drüber. Kapellmeister Donáth leitete die Aufführung temperamentvoll. Die prachtvollen Kostüme und Uniformen verdienen Lob.

Madame Sans-Gêne Sardou's Sensations-Schauspiel, wurde am Freitag gegeben. Die Aufführung entspricht nicht, was die Besetzung der Hauptrollen betrifft, der vorjährigen. Von einem Zusammenpiel war keine Rede, weil die einzelnen Darsteller ihre Rollen nicht wußten und kontinuierlich den Souffleur interviewten. Frau Orsi (Hübcher) bemühte sich bestens, ebenso Herr Szarvassi (Napoleon). Der Rest ist schweigen. — Wenn Direktor Deák ehebaldigt nicht für die Aufführung seines Ensembles sorgen wird, so kann es bald der Fall sein, daß der Zuschauerraum größere Lücken aufweisen wird, als bei der letzten Vorstellung.

Timeon.

Allelei.

Die Blutstropfen auf dem Tischtuch. Man schreibt aus Paris vom 29. v. M. Eine gräßliche Ueberraschung hatten gestern die Eheleute K. in der Rue de Tüisit, als sie sich um 7 Uhr Abends friedlich zu ihrem Diner niedersetzten. Die Frau bemerkte nämlich mehrere rothe Flecken auf dem Tischtuch; die Familie richtete nun ihre Aufmerksamkeit auf diese und man stellte bald fest, daß fortwährend rothe Tropfen von der Decke herabfielen. An der Decke selbst war ein ungeheurer rother Fleck bemerklich. Im höchsten Grade beunruhigt, benachrichtigte Herr K. den Portier von dieser unheimlichen Erscheinung. Dieser stieg sofort zu dem über den Eheleuten wohnenden Miether, einen 55-jährigen Herrn Aubry empor, um nachzuschauen, erhielt aber keinen Einlaß in die Wohnung. Der Polizeikommissär wurde benachrichtigt und die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet. Man fand Aubry auf einem Stuhle sitzend, das Haupt durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser fast vom Kumpfe getrennt. Der erste Blick genügte, um zu erkennen, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Lebensüberdrüßige hatte übrigens schon vorher seine rechte Pulsader geöffnet und sich erst den Hals durchschnitten, als der Tod nicht schnell genug kommen wollte. Es war das Blut dieses Unglücklichen, das durch die Decke gesickert und auf die Tischdecke der unten Wohnenden getropft war.

Indischer Schlangen-Export. Aus London, 30. v. M., wird berichtet: Der Bedarf indischer Schlangen für europäische Sammlungen war nie größer, als gegenwärtig. Jeder deutsche Dampfer, der Kalkutta verläßt, nimmt Hunderte von Schlangen mit sich, um sie von Hamburg über den ganzen Kontinent zu verschicken. Während der letzten Monate hatte ein einziger Händler in Kalkutta 1800 Schlangen verschickt, darunter zahlreiche Exemplare über 30 Fuß Länge. Die größten davon, sowie ein Zebra waren für den zoologischen Garten in Berlin bestimmt.

Blutiges Drama in einer Kaserne. Aus Olmütz telegraphirt man: Donnerstag Vormittags gab der Feldwebel Dietrich des in Mährisch-Schönberg garnisonirenden Landwehr-Bataillons in der Bataillonskanzlei auf einen Zugführer und einen Korporal Revolvergeschosse ab und erschöß sich sodann selbst. Dietrich und der Korporal blieben sofort todt, während der Zugführer schwer verletzt wurde; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Motiv der That ist bisher unbekannt.

Gigerls Neujahr. Gigerl sind unzufrieden, finden keine Beachtung, werden nicht ernst genommen, nur verlacht. Obergigerl ladet gleichgestimmte Freunde zu einer Sylvesterfeier ein. Gigerl sind versammelt, langweilen sich zum Entsetzen, gähnen nach Vorschrift, ein würdiges Fest. Da beisteigt Obergigerl den Tisch und hält eine Rede: „Tschau, Ihr Freunde! Neujahr 1896 muß neue Epoche für uns Gigerln sein. Wollen kämpfen für unsere berechtigten Interessen, nicht mehr uns spotten lassen, müßten Welt erobern. Wer uns in Zukunft beleidigt, muß empfindlich bestraft werden.“ Obergigerls Rede entzückt die Andern, sie spenden Beifall, klopfen mit rechtem Daumen auf den linken. Da sagt einer: „Wie aber uns Ansehen verschaffen, wie die Leute bestrafen, die uns verspotten?“ Gigerl denken lange nach. Endlich hat Obergigerl genialen Einfall; Gigerl muß, wenn er verlacht wird, mit linker Hand Gesicht bedecken und wüthend mit Augen rollen. Sollte Beleidiger es merken, jagt Gigerl: „Bardou!“ und geht verachtungsvoll weiter. Vorschlag Obergigerls wird akzeptirt. Jedermann ist hiemit gewarnt, Anno 1896 sich über Gigerl lustig zu machen.

Die Post ist verlässlich. Am 26. August 1893 wurde in Folge einer Wette in Rétfalu, einer Ortschaft im Udenburger Komitat, ein Brief mit der fingirten Adresse: „Herrn Johann Fliedler in Kuncsenfu, China“ aufgegeben. Die Frage war nämlich die, ob ein Brief, wenn er nicht zugestellt werden könne, unbedingt und von welchem Punkte des Erdenrundes immer, an den Aufgabsort zurückgelange oder nicht, d. h. mit anderen Worten: ob die Post verlässlich sei oder nicht? Nun, diese Frage wurde dieser Tage in bejahendem Sinne entschieden; der auf's Gerathwohl nach China gesandte Brief kam mit allerlei ausländischen, aus Hongkong mit dem Bemerk zurück: „Non reclamé“. Für die Rétfalauer gibt es also keinen Zweifel mehr: die Post ist verlässlich.

Kurse.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Interest/Rate, and Value. Includes entries for Hungarian 4% gold bonds, 4% crown bonds, railway loans, and various foreign bonds.

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Table showing train routes between Karansebes-Orjova, Temesvar, and Budapest. Lists departure times for morning and evening services.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Telchner.

Druckerei Karl Traunfellner.

I. Sternberg

Specialist der Zahnersatzkunde LUGOS.

Beehre mich einem p. t. Publikum höfl. bekannt zu geben, dass ich

Zähne ohne Gaumen

nach den neuesten Erfindungen verfertigt.

- List of dental services and prices: Gold-Kronen (5-10 fl.), Ideal-Kronen (6-15 fl.), Goldstift-Zähne (5-10 fl.), Brücken-Arbeiten (5-10 fl.), Gold-Gebisse (5-10 fl.), Complete Gebisse in Kautschuk (40-60 fl.), Zähne in Kautschuk (2-3 fl.), Goldplomben (5-15 fl.).

Ideal-Kronen werden raschest in 20-25 Minuten verfertigt.

Bei Brückenarbeiten ist das Herausnehmen der Zähne nicht nothwendig.

Reparaturen werden binnen 2 Stunden verfertigt.

Meinen geehrten Kollegen, welche sich für die Ideal-Kronen interessieren, bin ich stets bereit Unterricht zu ertheilen.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Sternberg

Zahnspezialist

Isabella-Platz. Hirt'sches Haus.

Hotel „König v. Ungarn“

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich nun ausser den Restaurations-Lokalitäten auch das elegant eingerichtete

Kaffeehaus

mit 2 prachtvollen Billards eröffnet habe.

24 comfortable Zimmer zur Verfügung der Gäste.

Billigste Preise!

Omnibus bei den Bahnzügen.

Hochachtungsvoll

Josef Burger, Hotelier.

P. T.

Offeriren von nun ab in bester Qualität

Temesvárer Hofbier

in 0.7 Literflaschen 12 kr.

versteuert, ferner das als das Beste anerkannte Steinbrucher Bier aus der Bürgerl. Bierbrauerei-Actien-Gesellsch. in Steinbruch

Königsbier

in 0.7 Literflaschen 16 kr.

versteuert. Von 5 Flaschen aufwärts franco ins Haus gestellt. Flaschen-Einlage 6 kr. Wiederverkäufer entsprechendem Rabatt.

Achtungsvoll

Armin Neumann Sternlicht'sches Haus, Corvingasse 10/77.

Zahnarzt
DR. H. BERDACH

beehrt sich anzuzeigen, dass er am **15. Jänner** seine Ordination beenden wird.

Ordinirt
im Hotel „König v. Ungarn“
Zimmer Nr. 1

Avis!

Es wird dem p. t. Publikum hiermit zur Kenntniss gebracht, dass vom 1. Jänner 1896 an, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit

die Einfuhr der anlangenden Getränke und Spirituosen

in der städtischen Mauthpachtungs-Kanzlei, Temesváregasse Nr. 170 (David Schwarzsches Haus) anzumelden ist, wo auch gleichzeitig die Getränke-Einfuhrgebühren eingehoben werden.

3-3 **Lugoser Mauthpachtung.**

THE MUTUAL

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von
New-York 26-12

weist in ihrer Schlussrechnung pro 1894 folgende Resultate aus:

Einnahmen pro 1894: 248 Millionen Francs.

Vollkommen lastenfremde Gewinnreserve:
116 Millionen Francs.

Gewährleistungsfonds: 1060 Millionen Francs.

Mit Prospecten und näheren Aufschlüssen dient die

General-Direction für Ungarn

Budapest, IV., Károly-körút 26.

Nr. 7. — 1896.

Buziäser
Jahrmarkt-Anzeige

Der diesjährige Buziäser

Jänner-Jahrmarkt

beginnt am 23. Jänner und endet am 26. Jänner l. J.

Buziás, im Jänner 1896.

3-1 Die Gemeinde-Vorsteherung.

Für alte und junge 16-4
M ä n n e r.

Besten Ersatz für **Copaiva-Cubeben-Santal-Perlen** und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's **Injection** u. **Pillen** nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Aerzten empfohlen als bestbewährtes u. erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluss), Gonorrhöe der **Harnorgane**, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgeübel anzuwenden.

Erfolg schon in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Vorherige Geldsendung per Postanweisung erwünscht. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depôt **St. Georgs-Apotheke**, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Wohnungs-
Vermiethung.

Im **Dr. Papp'schen Hause, Karánsebeser Strasse 28/113**, ist eine Wohnung bestehend aus 4 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, 1 Glas-Veranda, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Speis, 1 Keller, Boden, Wagenremise, Stall und grossem Garten sofort oder vom **1. Mai** zu beziehen.

Näheres in der **Buchdruckerei Karl Traunfellner.**

Einladung.

Der **Lugoser Gesang- und Musikverein** hält am **5. Jänner 1896, Nachmittag 3 Uhr** in seinen eigenen Lokalitäten (Kirchengasse, ehem. Junkovits'sches Haus) seine

Jahres-
Generalversammlung

zu welcher sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Árpád v. Marsovszky
Präses.

Anton Zunft
Sekretär.

Josef Schönberger,
Uhrmacher,

LUGOS, Isabellaplatz, im Dr. Major'schen Hause

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in

Taschenuhren

in Gold, Silber, Tula, Nickel und Stahl.

Pendel-, Wand- und Weckeruhren

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen billigst.

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sterngasse 9,

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*-22

Cacao

und

Chocolade Küfferle

in LUGOS zu haben bei:

Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,
Traján P. Rác.

10-3

Vom Staate  genehmigte

II. Ungarische Klassen-Lotterie

aus Anlass der Milleniums-Ausstellung in Budapest.

120000 Lose mit 45007 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Ziehungsdatum

für die I. Klasse
vom 5. bis 8. Februar 1896.

für die II. Klasse
vom 11. bis 14. März 1896.

für die III. Klasse
vom 12. bis 28. Mai 1896.

Preise der Lose (für eine Klasse giltig):

l ganzes	l halbes	l zehntel	l zwanzigstel
20.—	10.—	2.—	1 fl.

Preise der Volllose (für alle 3 Klassen giltig):

l ganzes	l halbes	l zehntel	l zwanzigstel
60.—	30.—	6.—	3 fl.

Die Gewinne gelangen **vollständig steuer- und gebührenfrei** und **ohne jeden Abzug** zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt.

Indem wir vorstehend den Verlosungsplan veröffentlichen, geben wir hiermit bekannt, dass die Lose von heute ab bei den durch Plakate bekanntlich gemachten Collecteuren zu obigen Originalpreisen erhältlich sind.

Budapest, den 24. Dezember 1895.

5-1

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Mindestens
jedes dritte Los
gewinnt.

Noch nie dagewesene Gewinnchancen

bietet die vom Staate genehmigte

Mindestens
jedes dritte Los
gewinnt.

II. Ungarische Klassen-Lotterie

45007 in Klassen vertheilten Geldgewinne im Gesamtbetrage von 9,200.000 Kronen.

Grösster Gewinn
im glücklichsten Falle **EINE MILLION KRONEN.**

Ziehung der I. Klasse vom 5. bis 8. Februar 1896.			Ziehung der II. Klasse vom 11. bis 14. März 1896.			Ziehung der III. Klasse vom 12. bis 28. Mai 1896.		
Gewinnplan.			Gewinnplan.			Gewinnplan.		
Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000	= 80000	1 à	100000	= 100000	1 Prämie	600000	= 600000
1 "	60000	= 60000	1 "	60000	= 60000	1 à	400000	= 400000
1 "	40000	= 40000	1 "	40000	= 40000	1 "	300000	= 300000
1 "	30000	= 30000	1 "	30000	= 30000	1 "	200000	= 200000
1 "	20000	= 20000	1 "	20000	= 20000	1 "	100000	= 100000
1 "	15000	= 15000	1 "	15000	= 15000	2 "	40000	= 80000
1 "	10000	= 10000	1 "	10000	= 10000	2 "	20000	= 40000
2 "	8000	= 16000	2 "	8000	= 16000	5 "	10000	= 50000
8 "	4000	= 32000	8 "	4000	= 32000	10 "	8000	= 80000
10 "	2000	= 20000	10 "	2000	= 20000	34 "	6000	= 204000
13 "	1000	= 13000	13 "	1000	= 13000	100 "	2000	= 200000
100 "	400	= 40000	100 "	400	= 40000	200 "	1000	= 200000
860 "	200	= 172000	860 "	200	= 172000	2650 "	200	= 530000
9000 "	80	= 720000	9000 "	120	= 1080000	22000 "	150	= 2300000
10000 Gewinne zusam.		1268000	10000 Gewinne zusam.		1648000	25007 Gew. u. 1 Prämie		6284000

Preise der Lose (für eine Klasse giltig):

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
20.—	10.—	2.—	1.— Gulden

Voll-Lose (für alle 3 Klassen giltig):

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
60.—	30.—	6.—	3.— Gulden

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme

CARL HEINTZE, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Lose in **recommandirten** Briefen zu verlangen und ist nebst obigen Original-Lospreisen für Porto recommandirter Briefe und Ziehungsliste bei Klassen-Losen 25 kr. — für Porto und die 3 Ziehungslisten bei Voll-Los-Bestellung 50 kr. zu senden.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Bei der ersten Ungarischen Klassen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Vertheilung an meine Kunden: der Haupttreffer von 400.000, 200.000, 100.000, 80.000, 50.000 Kronen etc. etc.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

Hauptniederlage

der

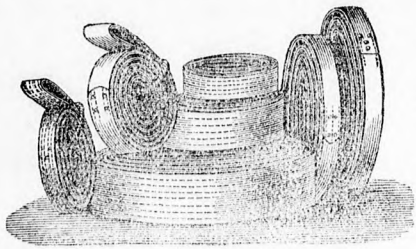
*-22

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen,
so auch

Fruchtsäcke, wasserdichte Decken
und Plachen-Leinwände.

Podwinetz Izidor

Lugos.

Hauptniederlage

von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezirer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

Original-Oelgemälden.

Lehrmädchen

werden aufgenommen.

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25Kr.

Was
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz

zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vorteil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das kaufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragenden Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch »pur«, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der »Kathreiner-Kaffee« das vorzüglichste Kräftigungsmittel, sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, »Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee« zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte »Kathreiner« kamt und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.

